

FEIER DES SONNTAGS IN DER ZEIT DER CORONA-PANDEMIE

Sonntag, 20. März 2020

Der Tisch ist heute unser Hausaltar. Wir schmücken ihn mit einem Kreuz, mit einer Kerze und mit Blumen.

*(Es kann ein **Lied** gesungen werden, z.B. aus dem Gotteslob: 365 Meine Hoffnung und meine Freude)*

Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Heute (morgen) beten wir nicht in der Kirche sondern hier bei uns zuhause. Wir beten, weil Gott uns wichtig ist, und weil wir ihn auch jetzt nicht verlieren wollen. Wir beten, weil wir die Verbindung zu ihm gerade in dieser Zeit ganz dringend brauchen. Wir wissen, dass wir nicht alleine beten. Wir sind eine Gemeinschaft in unseren Pfarreien, in unserem Bistum und weltweit. Verbunden miteinander beten wir, ob in der Kirche oder zuhause. Wir beten verbunden mit allen Alten und Kranken, für die es eine besonders schwere Zeit ist. Wenden wir unser Herz jetzt Gott zu und unserem Bruder Jesus. Er ist das Licht.

1

Stille

Gebet

Beten wir! Gott, du hast Jesus gesandt als das Licht der Welt. Öffne unsere Augen und Herzen für seine heilende Nähe und erkennen, was wir wirklich brauchen, was die Not wendet und uns. So bitten wir im Vertrauen auf Christus, unseren Herrn. Amen.

*(Es kann ein **Lied** gesungen werden,
z.B. GL 423 Wer unterm Schutz des Höchsten steht)*

Evangelium

Wir hören von der Heilung eines Blinden aus dem Johannesevangelium.

In jener Zeit sah Jesus unterwegs einen Mann, der seit seiner Geburt blind war.

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde;

dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach!

Das heißt übersetzt: der Gesandte.

Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

Die Nachbarn und jene, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten:

Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte?

Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern.

Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei.

Aber sie wollten nicht glauben,

dass er blind gewesen und sehend geworden war.

Sie sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre!

Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.

Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht.

Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe.

Da beschimpften sie ihn:

Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose.

Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat;

aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt.

Der Mensch antwortete ihnen:

Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet.

Noch nie hat man gehört,

dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat.

Wenn dieser nicht von Gott wäre,

dann hätte er gewiss nichts ausrichten können.

Sie entgegneten ihm:

Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren?

Und sie stießen ihn hinaus.

Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten,

und als er ihn traf, sagte er zu ihm:

Glaubst du an den Menschensohn?

Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube?

Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen; er, der mit dir redet, ist es.

Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus – Lob sei dir, Christus.

Betrachtung

In diesen Tagen ist das Wichtigste, worauf es ankommt: die Ausbreitung des Corona-Virus zu bekämpfen. Dazu wird von uns etwas verlangt, was wir uns vor 14 Tagen noch nicht hätten vorstellen können. Es reicht nicht mehr, uns gründlicher als sonst die Hände zu waschen und auf den gewohnten Handschlag zu verzichten. Wir müssen jetzt überhaupt die Begegnung mit anderen vermeiden. Dazu ist es am besten, wenn wir nach Möglichkeit zuhause bleiben. Das ist für uns alle schwer, besonders für die Kinder, die das nicht verstehen; und für die alten und kranken Menschen, für die die Nähe ihrer Familie so wohltuend und so wichtig ist. Aber das Gebot der Stunde ist jetzt nicht Nähe sondern Abstand. Das ist der einzige Weg, um den gefährlichen Virus zu stoppen.

Dahinein hören wir, wie Jesus einen Blinden heilte. Es ist eine Geschichte darüber, wie Abstand verletzt und wie Nähe heilt. Die Leute sind auf Abstand zu dem Blinden gegangen. Sie haben gesagt: Er ist blind, und er muss betteln, weil er gesündigt hat. Wir sind anständige Leute, der ist ein Sünder. Sie sagen es nicht nur sondern tun es auch: Sie stoßen ihn aus. Aus Worten werden Taten. Dabei sind sie blind für ihre eigenen Fehler und Bosheiten. Sie müssen nicht betteln, aber sie erkennen gar nicht, wie arm sie sind.

Jesus spielt das Spiel nicht mit. Er berührt den Unberührbaren. Wo alle hart sind, traut er sich, zärtlich zu sein. Sie urteilen – er heilt. Sie sind gefangen in ihren düsteren, engstirnigen Vorurteilen – er ist das Licht, das Licht der Welt.

Vielleicht kann der Abstand, auf den wir jetzt zueinander gehen müssen, uns wieder die Augen öffnen: für die Menschen und Beziehungen, die uns nahe sind. Aus dem Abstand haben wir vielleicht einen anderen Blick aufeinander, eine neue Perspektive:

Welche Beziehungen tun mir gut, weil sie echt sind und aus dem Herzen kommen?
Für welche Beziehungen bin ich dankbar?

Welche Beziehungen belasten mich aber auch, weil sie mir Druck machen, weil sie mich einengen oder weil sie mich tief verletzt haben.

Und welches Verhältnis habe ich selber zu unserer Familie, zu den Freunden, zu unseren Nachbarn? Pflegen wir unsere Beziehungen zueinander oder vernachlässigen wir sie? J

Jetzt haben viele von uns mehr Zeit als sonst. Es könnte Zeit sein, Netze wieder zu knüpfen oder auch zu flicken. Es ist jetzt nicht die Zeit für Besuche, aber vielleicht für ein Telefongespräch, für eine Mail oder Message. Auch das Gebet füreinander ist ein besonderer Weg vom einen zum andern.

Gegen den Virus müssen wir Abstand halten voneinander – aber das Herz zeigt uns Wege, einander nahe zu sein.

(Es kann ein **Lied** gesungen werden, mit dem wir unseren Glauben bekennen, z.B.: GL 719 Wir glauben an den einen Gott)

Oder:

Wir beten das Apostolische Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, / und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, / empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, / gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, / hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, / aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; / von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. / Ich glaube an den Heiligen Geist, / die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, / Vergebung der Sünden, / Auferstehung der Toten / und das ewige Leben. / Amen.

Gebet in der Zeit der Corona-Pandemie

Jesus, unser Gott und Heiland, in einer Zeit der Belastung und der Unsicherheit für die ganze Welt kommen wir zu Dir und bitten Dich:

- für die Menschen, die mit dem Corona-Virus infiziert wurden und erkrankt sind;
- für diejenigen, die verunsichert sind und Angst haben;
- für alle, die im Gesundheitswesen tätig sind und sich mit großem Einsatz um die Kranken kümmern;
- für die politisch Verantwortlichen in unserem Land und international, die Tag um Tag schwierige Entscheidungen für das Gemeinwohl treffen müssen;
- für diejenigen, die Verantwortung für Handel und Wirtschaft tragen;
- für diejenigen, die um ihre berufliche und wirtschaftliche Existenz bangen;
- für die Menschen, die Angst haben, nun vergessen zu werden;
- für uns alle, die wir mit einer solchen Situation noch nie konfrontiert waren.

Herr, steh uns bei mit Deiner Macht, hilf uns, dass Verstand und Herz sich nicht voneinander trennen. Stärke unter uns den Geist des gegenseitigen Respekts, der Solidarität und der Sorge füreinander. Hilf, dass wir uns innerlich nicht voneinander entfernen.

Stärke in allen die Fantasie, um Wege zu finden, wie wir miteinander in Kontakt bleiben.

Wenn auch unsere Möglichkeiten eingeschränkt sind, um uns in der konkreten Begegnung als betende Gemeinschaft zu erfahren, so stärke in uns die Gewissheit, dass wir im Gebet durch Dich miteinander verbunden sind.

Wir stehen in der Fastenzeit. In diesem Jahr werden uns Verzichte auferlegt, die wir uns nicht freiwillig vorgenommen haben und die unsere Lebensgewohnheiten schmerzlich unterbrechen.

Gott, unser Herr, wir bitten Dich: Gib, dass auch diese Fastenzeit uns die Gnade schenkt, unseren Glauben zu vertiefen und unser christliches Zeugnis zu erneuern, indem wir die Widrigkeiten und Herausforderungen, die uns begegnen, annehmen und uns mit allen Menschen verstehen als Kinder unseres gemeinsamen Vaters im Himmel.

Sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Wir beten das Gebet des Herrn: Vater unser ...

An vielen Wallfahrtsorten vertrauen die Kranken auf Maria, die Muttergottes, und rufen sie als das Heil der Kranken an. Wir wollen Maria grüßen und sie um ihre Hilfe bitten: **Gegrüßet seist du, Maria ...**

Segen

Es stärke uns Gott, der Vater. Es heile uns Gott, der Sohn. Es erleuchte uns Gott, der Heilige Geist. Gott behüte unseren Leib und unsere Seele. Er erfülle unser Herz mit seinem Licht und führe uns zum himmlischen Leben:

Im Namen des Vaters + und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gelobt sei Jesus Christus – In Ewigkeit. Amen.

*(Es kann ein **Lied** gesungen werden, z.B.: GL 534 Maria, breit den Mantel aus)*